

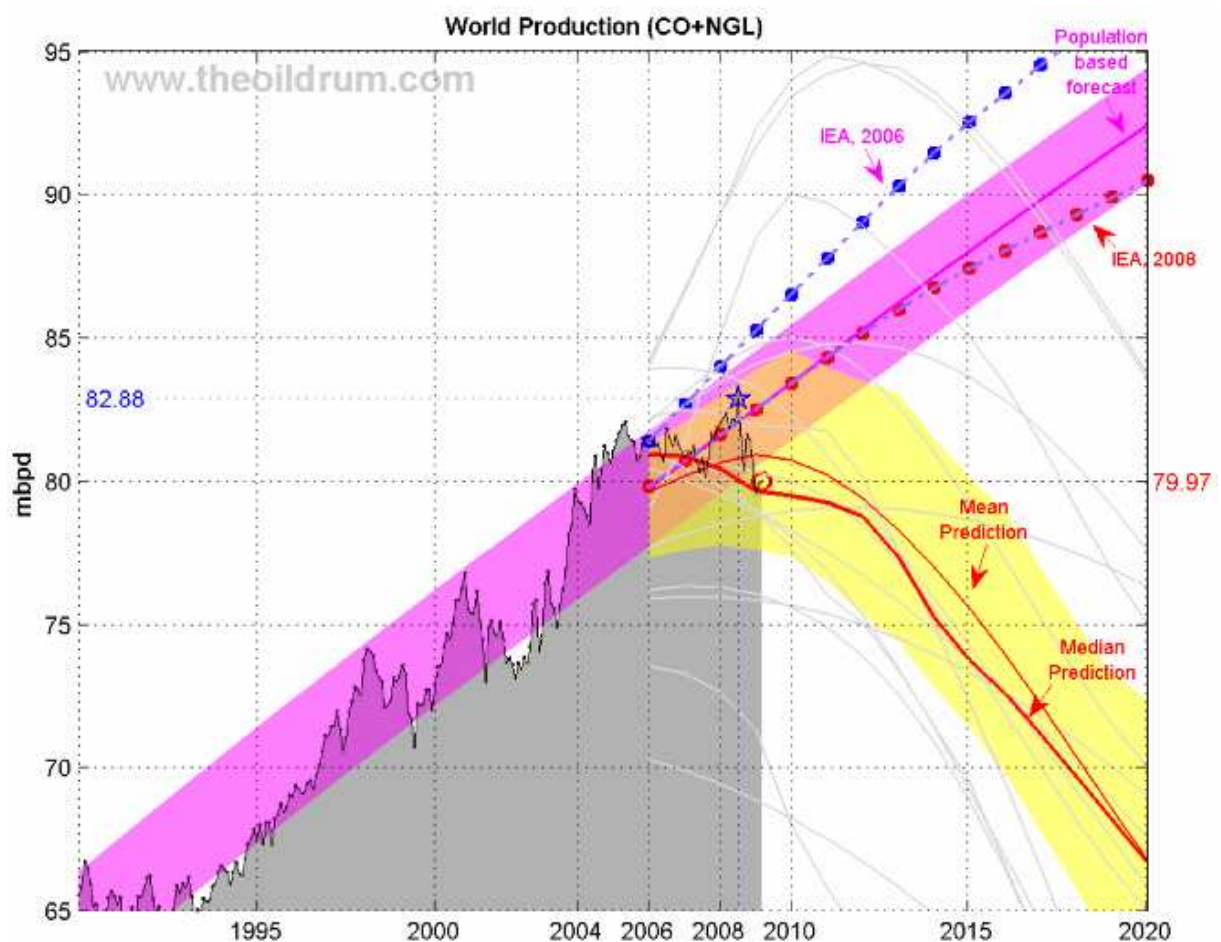
## Nachhaltigkeit statt Wachstum !

Bilder sagen oft mehr als kluge Worte. Es ist ein seltener Glücksfall, wenn beides zusammen kommt:

Im Juni 2010 hat Prof. Gerhard Scherhorn (Wuppertal-Institut) an der Universität der Bundeswehr München einen Vortrag zum Thema „Der Weg aus der Krise – Wachstum oder Nachhaltigkeit?“ gehalten. Er kommt zu dem Schluss: Das Ziel der Wirtschaftspolitik darf nicht mehr Wirtschaftswachstum sein, sondern Nachhaltigkeit!

Ein weiteres Wirtschaftswachstum so wie bisher ist nicht mehr möglich. Das Bild zeigt warum. Es stammt aus der Studie „Peak Oil – Sicherheitspolitische Implikationen knapper Ressourcen“, die das Zentrum für Transformation der Bundeswehr im Juli 2010 fertig gestellt hat.<sup>1</sup>

### Entwicklung der Welterdölförderung von 1990 bis 2020



(mbpd = Megabarrel pro Tag; CO = konventionelles Öl und NGL = Flüssiggas)

<sup>1</sup> [www.peakoil.net/files/German\\_Peak\\_Oil.pdf](http://www.peakoil.net/files/German_Peak_Oil.pdf)

Das exponentielle Wirtschaftswachstum der letzten ca. 200 Jahre ist eine einmalige Episode in der Menschheitsgeschichte. Sie wurde nur durch den Zugriff auf die scheinbar unbegrenzten und billigen Reserven fossiler Energie in der Erde möglich, durch Raubbau und Verschwendung. Damit ist nun Schluss. Das **Wachstum** (magenta) stößt jetzt an die Grenzen der Verfügbarkeit des wichtigsten Schmiermittels und Treibstoffs industriellen Wachstums, des Erdöls (Peak Oil).

Der **graue** Bereich zeigt die weltweite Ölproduktion bis 2009. Seit Mitte 2004 gibt es ein Plateau der konventionellen Erdölförderung. Die OPEC produziert soviel sie kann. Das Ölfördermaximum ist erreicht (Peak Oil). Die Abnahme des globalen Ölangebots steht unmittelbar bevor. Dann wird von Jahr zu Jahr weniger Öl zur Verfügung stehen.

Der **magentafarbene** Bereich stellt ein prognostisches Modell der International Energy Agency (IEA, autonome internationale Energiebehörde der OECD) dar, welches davon ausgeht, dass die Ölproduktion im Verhältnis zum Bevölkerungswachstum wachsen muss und kann. Deren Prognosen werden allerdings auch deutlich vorsichtiger, wie der Vergleich der Kurven für 2006 und 2008 zeigt. Von diesem Modell, das mental der Ideologie stetigen **Wirtschaftswachstums** verbunden ist und nicht mehr der Realität entspricht, sollten wir uns möglichst schnell verabschieden.

Durch den **gelben** Bereich sind Prognosen von 15 Peak-Oil-Studien unabhängiger Experten dargestellt. Sie zeigen, dass die Weltwirtschaft sich auf ein sinkendes Angebot an Erdöl einstellen muss. Die Grenzen des Wachstums sind – nicht nur beim Erdöl – erreicht. Die Substitution der Abhängigkeit von einer knappen Ressource durch eine andere, deren Nutzung bisher ebenfalls durch Raubbau und Verschwendung gekennzeichnet ist (Böden, Biomasse, knappe Metalle etc.), ist ebenfalls nicht nachhaltig (Beispiele: Agrokraftstoffe oder Elektroautos).

Das Umschwenken auf den **Pfad nachhaltiger Entwicklung**, einen haushälterischen Umgang mit knappen Ressourcen und damit einen absolut geringeren Ressourcenverbrauch ist unvermeidlich. Der Übergang zur Postwachstumsgesellschaft bedeutet einen tief greifenden Strukturwandel. Dafür sind politischer Gestaltungswille und Gestaltungskraft gefordert. Ein entscheidender Faktor für den Erfolg der Transformation zu post-fossilen Gesellschaften ist die Zeit. Um die nötigen demokratischen Entscheidungsprozesse zu beschleunigen, müssen die Gefahren einer erodierenden Ressourcenbasis im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert werden.

Das Nachhaltigere muss wachsen und das weniger Nachhaltige schrumpfen (Bankengröße, Kern- und Kohlekraftwerke, Ölverbrauch, Fleischkonsum, Fischfang...)! Ein „grünes Wirtschaftswachstum“ kann es nicht geben und Effizienzstrategien, die meinen die bisherigen Wachstumspfade auf den Weg der Nachhaltigkeit bringen zu können, sind Tropfen auf den heißen Stein und erzeugen mehr propagandistischen Nebel als alles Andere. Wir brauchen den Pfadwechsel von Wirtschaftswachstum zu Nachhaltigkeit, die große Transformation. Die Herausforderung besteht darin, die lähmende Politiklücke zu schließen: zwischen den Tausenden von NGOs, Kommunalaktivisten, Ökobauern etc., die sich im Kleinen längst auf den Weg in eine nachhaltige solare Welt gemacht haben, und den politischen Institutionen, die

allein die Bereitschaften bündeln und den gesamtgesellschaftlichen Wandel organisieren können, aber überwiegend noch dem Wachstumspfad verpflichtet sind.

Welche Entwicklung ist zu erwarten, wenn Wirtschaftswachstum Leitmotiv der Politik bleibt? Was hat eine Politik der Nachhaltigkeit dagegen zu setzen?

### Wachstum = Nichtnachhaltigkeit

- ◇ Oberste Handlungsmaxime der Wirtschaft(spolitik) bleibt das Wirtschaftswachstum in Geldeinheiten (BIP) ohne Rücksicht auf die Begrenztheit der natürlichen Ressourcen. Finanz- und Wirtschaftskrisen nehmen an Häufigkeit und Intensität zu.
- ◇ Mehr Autos (mit etwas geringeren Spritverbrauch) dominieren weiter den Individualverkehr.
- ◇ Die Zersiedelung und Zerschneidung der Landschaft geht weiter, mit besser gedämmten Häusern und kaum noch finanzierbaren ineffizienten Infrastrukturen.
- ◇ Wachsende Monokulturen bestimmen die Landnutzung mit üblen Folgen für Natur (Artenvielfalt) und Mensch (Verdrängen von kleinen Landnutzern; Tank statt Teller).
- ◇ Das Konsumangebot wird durch systematische Bedürfnisweckung von Werbung und Medien immer bunter, vielfältiger und überflüssiger.
- ◇ Effizienzgewinne können den mit dem Wirtschaftswachstum wachsenden Bedarf an Öl und anderen Ressourcen nicht kompensieren. Es kommt zu Preissprüngen bei Rohstoffen mit entsprechenden Turbulenzen auf den Märkten und sozialen Verwerfungen.
- ◇ Der Raubbau an den natürlichen Lebensgrundlagen nimmt immer riskantere und kostspieligere Formen an. Dem Klimawandel wird nicht Einhalt geboten.
- ◇ Ressourcenkrisen und –kriege werden weit über das heutige Maß (Irak ...) hinaus die politische Lage bestimmen und Not und Elend werden in vielen Weltregionen zunehmen.



Tagesspiegel vom 7.3.2010

## Nachhaltigkeit

- ◇ Oberste Handlungsmaxime der Wirtschaft(spolitik) ist der Substanzerhalt, der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen (Nachhaltigkeit) als Voraussetzung für eine intra- und intergenerative gerechte Befriedigung menschlicher Bedürfnisse. Erforderlich sind eine Re-kommunalisierung, stärkere Regionalisierung, Verteilungsgerechtigkeit, die Reinvestition in Gemeingüter und das Vermeiden externer Kosten. Dazu gehören erfolgreiche Unternehmen und funktionierende (!) Märkte für nachhaltige Produkte.
- ◇ Raubbau und Verschwendung natürlicher Ressourcen werden durch einen haushälterischen Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen ersetzt.
- ◇ Siedlungen der kurzen Wege und hoher Wohnqualität mit effektiven technischen und sozialen Infrastrukturen sind nicht nur ressourcenschonend, sondern auch gemeinschaftsfördernd.
- ◇ Vielfältige nutzenorientierte Mobilitätsformen reduzieren die Ölabhängigkeit und tragen zu Klimaschutz sowie Ressourcenschonung bei. Damit und durch Siedlungen der kurzen Wege und hoher Wohnumfeldqualität wird die Attraktivität der Körperkraftmobilität erhöht, wodurch die Gesundheitskosten gesenkt werden.
- ◇ Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie orientieren sich an den Zielen: gesunde und ausreichende Ernährung, Erhalt von Bodenfruchtbarkeit, Wasserressourcen und Artenvielfalt.
- ◇ Zeitwohlstand wird durch kreative, lustvolle und gesellige Nutzung von Zeit bei flexibler Verkürzung der Arbeitszeit und gerechter Verteilung bei nachhaltigem Konsum erreicht.
- ◇ Technische Effizienzgewinne werden im Rahmen des Pfadwechsels zu effizienteren Nutzungssystemen und nachhaltigen Produkten und Konsummustern genutzt.
- ◇ Internationale Abkommen sorgen dafür, dass die Finanzwirtschaft auf ihre Funktion als Dienstleister der Realwirtschaft zurückgeführt wird, und sorgen für eine gerechte Nutzung der natürlichen Ressourcen in den Grenzen der natürlichen Regenerationsfähigkeit.

Mehr dazu in:

Michael Angrick (Hg.): Nach uns, ohne Öl. Auf dem Weg zu nachhaltiger Produktion. Marburg: Metropolis-Verlag 2010; [www.metropolis-verlag.de/Nach-uns-ohne-Oel/770/book.do](http://www.metropolis-verlag.de/Nach-uns-ohne-Oel/770/book.do)

Karl Otto Henseling: Am Ende des fossilen Zeitalters. Alternativen zum Raubbau an den natürlichen Lebensgrundlagen. Oekom Verlag, München 2008; [www.oekom.de/buecher/themen/politikgesellschaft/archiv/buch/am-ende-des-fossilen-zeitalters.html](http://www.oekom.de/buecher/themen/politikgesellschaft/archiv/buch/am-ende-des-fossilen-zeitalters.html)

Jörg Schindler und Martin Held: Postfossile Mobilität. Wegweiser für die Zeit nach dem Peak Oil. VAS Verlag, Bad Homburg 2009; [www.vasverlag.de/product\\_info.php?info=p364\\_Postfossile-Mobilitaet---Joerg-Schindler-und-Martin-Held](http://www.vasverlag.de/product_info.php?info=p364_Postfossile-Mobilitaet---Joerg-Schindler-und-Martin-Held)

und unter [www.karl-otto-henseling.de](http://www.karl-otto-henseling.de)